



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 106.

Leipzig, Dienstag den 9. Mai 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Vorbericht über die österreichisch-ungarische Kriegsausstellung.

Von Dr. Irma Hift.

Die deutsche Reichsbuchwoche und die österreichisch-ungarische Kriegsliteraturausstellung, die im Rahmen der großen österreichisch-ungarischen Kriegsausstellung demnächst zur Eröffnung gelangt, haben trotz der Verschiedenheit ihrer Organisation manche innere Beziehungen zueinander, die zwar nicht gleich ans Licht treten, bei näherem Zusehen jedoch klar werden. Ist die Reichsbuchwoche eine Veranstaltung, um die Soldaten im Felde und in den Lazaretten mit Lesestoff zu versorgen, so beweist gerade diese Aktion, ein wie hoher Wert der geistigen Anregung der Truppen beigemessen wird und wie hoch Literatur, Wissenschaft und Kunst vom deutschen Volke eingeschätzt werden. Andererseits will die Kriegsliteratur-Ausstellung in erster Linie einen Überblick über die großartigen Leistungen auf dem Gebiete des Buch- und Kunsthandels geben, zugleich aber durch Auslegung der literarischen Erscheinungen in einer Verkaufsabteilung die Kauflust des Publikums anregen und auf diese Weise die Bewegung: »Bücher ins Feld« fördern.

In Österreich fehlte bis jetzt ein so großzügig angelegtes Unternehmen wie die deutsche Reichsbuchwoche, und die zahlreichen Versuche, weite Kreise zu Bücherspenden heranzuziehen, beispielsweise die Gründung eines Konsortiums Wiener Hochschulprofessoren zu diesem Zwecke, blieben leider im Keime stecken. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Kriegsliteratur-Ausstellung eine starke Wirkung ausüben wird, wenn sie den Besuchern das Buch in seinen lebendigen Beziehungen zu den Geschehnissen des Krieges vor Augen führt und besonders auf jene Literatur hinweist, nach der im Schützengraben am meisten verlangt wird. — Da die kriegsliterarische Abteilung sachmännisch geleitet wird (mit der Einrichtung wurde die Manz'sche Hofbuchhandlung in Wien betraut), so ist eine wirklich wertvolle und übersichtliche Anordnung des ungeheuren Stoffes von vornherein verbürgt; da sie ferner kein auf sich selbst gestelltes Sonderunternehmen, sondern ein Zweig der überaus reichhaltigen und vielversprechenden Gesamtausstellung ist, so wird wohl auch der Besuch ein sehr reger sein, und ein gut Teil des Interesses an der ganzen Veranstaltung wird der Kriegsliteraturgruppe zustatten kommen.

Die international geplante österreichisch-ungarische Kriegsausstellung — falls die Bezeichnung »international« auf die verbündeten Mächte und die neutralen Staaten angewendet werden kann — verspricht wieder einmal einen glänzenden Beweis für den berühmten Wiener Geschmack zu geben, der sich bei derartigen Veranstaltungen wiederholt bewährt hat. Wie die früheren Ausstellungen hat auch die jetzige die Prateranlagen zum wirkungsvollen Hintergrund; das eigentliche Ausstellungsterrain bildet der »Kaisergarten«, der durch eine anschließende Wiese bedeutend erweitert wurde, um für die Ausstellung größerer Objekte, die Anlage von Schützengraben, Fahrflächen und Feldbädereien, die in vollem Betrieb gezeigt werden sollen, Vorführungen von Kriegs- und Sanitätshunden usw., Raum zu gewinnen.

Noch sind die Bauten nicht vollendet, aber schon werden die Wiener durch ernst-vornehm gehaltene Plakate, wie es dem Cha-

rakter der Ausstellung entspricht, auf die Eröffnung derselben im Monat Mai hingewiesen. An allen Anschlagssäulen ist das Plakat zu sehen, von dessen blauem Hintergrund sich das Wahrzeichen der Kriegsausstellung, ein mächtiger, geradliniger Turm, in mattbraun getönter Farbe abhebt. Der Turm selbst bildet in einer Höhe von 32 Metern den Haupteingang der Ausstellung, die über weitere fünf Eingangstore verfügt; die Fläche, die sie umfaßt, beläuft sich auf 50 000 Quadratmeter.

Die Ausstellungsräume sind größere und kleinere Hallen, die untereinander in Verbindung stehen, aber je nach den Gegenständen, zu deren Aufnahme sie bestimmt sind, verschiedenen architektonischen Charakter tragen und in diesem Sinne völlig in sich abgeschlossen sind; die zwischen den Hallen liegenden Höfe sind für größere Objekte eingerichtet, die in geschlossenem Raum beengt erscheinen würden. Andeutungsweise sei auf die geplante Anordnung hingewiesen, obwohl noch alles im Werden begriffen ist und erst langsam der Vollendung entgegenreift.

In einer »Ehrenhalle« sollen die Porträts der Herrscher der vereinigten Mittelmächte, Bulgariens und der Türkei, sowie die ihrer siegreichen Feldherren und Staatsmänner ausgestellt werden, während die anschließenden Höfe die Beutestücke bergen, die das Heeresmuseum der Ausstellungsleitung zur Verfügung gestellt hat. In einer anderen großen Halle sollen die auf allen Kriegsschauplätzen gesammelten Trophäen der verbündeten Heere zur Ausstellung gelangen, in drei kleineren Bauten Deutschland, Bulgarien und die Türkei besonders vertreten sein.

Dieser Teil der Ausstellung wird also auf die Verdienste und Errungenschaften der kämpfenden Heere hinweisen, während andere Pavillons der Ausrüstung von Heer und Marine, sanitären Einrichtungen, den Leistungen auf dem Gebiete des Pionier- und Befestigungswesens, Luftschiffahrt, Automobilismus usw. gewidmet sind. Wertvoller noch werden die Einblicke sein, die die Kriegsausstellung in die wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse des Krieges gewähren wird, wobei die Einführung von Ersatzstoffen für früher aus dem Auslande bezogene Fabrikate und Produkte am interessantesten sein dürfte. Das alles wird dem neutralen Ausland und indirekt auch unseren Feinden beweisen, wie stark die militärische und wirtschaftliche Rüstung Österreich-Ungarns ist, zugleich aber soll gerade durch die Gewerbe- und Industrieausstellung den Ausstellern die Möglichkeit geboten werden, neue Handelsbeziehungen zum Orient, den befreundeten Bundesstaaten und dem neutralen Ausland anzuknüpfen.

Eigene Räume wurden der »Kriegsfürsorge«, dem Roten Kreuz, dem Generalgouvernement von Dublin, der Verwaltung der Kriegsgefangenenlager, den Einrichtungen der Pfadfinder, des Flottenvereins u. a. zur Verfügung gestellt, so daß also die Ausstellung ein Gesamtbild der Leistungen an der Front und im Hinterland bieten wird.

Zwischen diesem durchaus ernstesten Teil der Ausstellung und dem heiteren, der durch Theater, Kino, Kabarett, Kaffeehäuser und Musikpavillons dargestellt wird, bildet das Bindeglied die »Kunstgruppe«, in der das Kriegspressequartier, der Buch- und Kunsthandel vertreten sind. Im Mittelpunkt des Kunstpavillons wird sich die Kriegsliteraturausstellung entfalten, deren überaus günstige Lage den Zuzug der Besucher wesentlich